

leitung gegeben wurde. Das 9. Plenum des ZK der SED bestätigte diese Feststellung auch. Die Ursachen dieser ungenügenden Unterstützung sind zweifellos ideologischer Natur. Die Betriebsparteiorganisation hat die Bedeutung und den Wert der Brigaden und Arbeitsgemeinschaften nicht richtig erkannt und eingeschätzt. Das trifft auch auf die Betriebsgewerkschaftsleitung zu. Die Genossen Gewerkschaftsfunktionäre wurden nicht richtig geführt und angeleitet. Es gab keine regelmäßigen gewerkschaftlichen Zusammenkünfte und keine Auswertungen über den Stand der Brigadearbeit. Die Wahlen haben uns hier einen Schritt weitergebracht. Als BGL-Vorsitzender komme ich jetzt monatlich mit den Brigadeleitern zusammen, um gemeinsam die Ergebnisse der Arbeit der Brigaden einzuschätzen mit dem Ziel, zu Ehren des 20. Jahrestages des FDGB einen neuen Aufschwung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erreichen. In der Parteiorganisation werden wir darüber sprechen müssen, ob und wie Uxisere Genossen im sozialistischen Wettbewerb an der Spitze stehen.

Doch stehen nun immer und in jedem Fall die Genossen an der Spitze dieses Kampfes? Die Aktivistin und parteilose Kollegin Hildegard Mahling erklärte bei der Vorbereitung der Parteigruppenwahl in ihrem Meisterbereich: „Schafft Klarheit bei euren Genossen. Sie sind sich mitunter selbst nicht einig und sagen manchmal kaum ein Wort. Wenn das gelingt, wird der Zuspruch zur Partei auch größer sein.“ Mit ihrer Meinung legt sie gewissermaßen den Finger auf eine offene Wunde. Ehe alle Mitglieder der Gewerkschaft den

engen Zusammenhang zwischen den ökonomischen und politischen Fragen erkennen, muß doch diese Klarheit zunächst bei den Parteimitgliedern in der Gewerkschaft vorhanden sein. Diese parteilose Arbeiterin hat recht. Unsere Genossen haben noch zu wenig Gefühl dafür, daß die parteilosen Menschen auf sie und ihre Taten schauen;

Der Einfluß einer Parteiorganisation hängt nicht zuletzt davon ab, ob die Genossen in jeder Beziehung wirklich Vorbild sind. Leider sind sie das nicht immer. Zum Beispiel hat es erst eines energischen Kampfes bedurft, bis alle Genossen davon überzeugt waren, zusätzlich zu ihren Gewerkschaftsbeiträgen Solidaritätsbeiträge für die um ihre Befreiung ringenden Völker zu zahlen. Solidaritätsbeiträge sollen doch keine Almosen sein. Doch was soll man sagen, wenn ein leitender Genosse monatlich ganze 25 Pfennig als seinen „Beitrag“ zur Solidarität leistet. Durch den beharrlichen Kampf, den die Parteileitung und die BGL begann, konnte das Betriebsergebnis beim Verkauf von Solidaritätsmarken bisher um 100 Prozent gesteigert werden. Das ging nicht ohne ideologische Auseinandersetzungen ab, die auch vor der Vertrauensleute - Vollversammlung offen und kritisch dargelegt wurden.

### Besser anleiten

Und dennoch muß hier ein Wort gesagt werden, wie die Genossen durch die Leitung der BPO und die Leitungen der APO mit den richtigen Argumenten für die täglichen Diskussionen ausgerüstet werden. Hier ist noch manches verbesserungsbedürftig, weil eben noch nicht alle Genossen

ständig in der Offensive sind. Auch das, hat hauptsächlich ideologische Ursachen. Obwohl es ständige Anleitungen und Hilfe durch die Genossen der Parteileitung gibt, muß diese in qualitativer Hinsicht verbessert werden. Pro-forma-Auseinandersetzungen helfen uns keinen Schritt weiter. Das fängt bei der Klärung der politischen Grundfragen an und geht weiter bis zu dem engen Zusammenhang zwischen Ökonomie und Politik. Nur wenn den Genossen die Zusammenhänge so erklärt werden, daß sie in der Lage sind, sie in der richtigen Form auch den parteilosen Kollegen weiterzugeben, kann von einer wissenschaftlichen Anleitung gesprochen werden. Einen Umschwung in dieser Hinsicht gab es schon durch die Parteiwahlen, bei denen die APO-Leitungen verstärkt und in einigen Fällen auch befähigtere Genossen als Gruppenorganisatoren gewählt wurden.

Die Schlußfolgerungen in Auswertung des 9. Plenums der Partei und des Kommuniqués des Bundesvorstandes des FDGB können nur darin bestehen, daß die Genossen die enge Verbindung zu allen Werktätigen und ihre Einbeziehung in die zu lösenden Aufgaben, die uns das Perspektivplanprogramm stellt, konsequent weiter fortsetzen. Wer soll dieses Perspektivplanprogramm erfüllen, wenn nicht die Werktätigen. Wer soll daher an der Spitze des Kampfes stehen, wenn nicht die Genossen unserer Partei! Die Arbeit der Genossen in der größten Klassenorganisation der Werktätigen ist und bleibt von entscheidender Bedeutung, wenn hohe Erfolge erreicht werden sollen.

Manfred Bähler

BGL-Vorsitzender  
im VEB Preßstoffwerk  
„Dr. Erani“, Spremberg/L.